

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

235 (22.5.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezahlungspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Bulgarien, Dänemark, Schweden bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Belgisch-Veren) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die hebdomtägliche kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restanten 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. **Schluss** der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verlags- und Druckerei der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Familien-: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Ein erfolgreicher Vorstoß gegen die englische Linie. Erfolge vor Verdun.

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 22. Mai, vormittags. (W.T.B. Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Ostlich von Neuport drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte einen Offizier, 32 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Cidrench-en-Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nördliche Gegenstöße abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute vier Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außerordentlich blutige Verluste.

In Gegend von Berru-a-u-Bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriff vergeblich.

Links der Maas führten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ fünf Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus unserem Angriff am Südrange des „Toten Mann“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Ghatancourt hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Nachts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Schöfers Sandromont) und auf der Vaugruppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die heftigste Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabchnitt außerordentlich heftig.

Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nachmittags mit beachtlichem großem Erfolge ihre Angriffe auf den Stappenhafen Düntzchen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gesicht gesetzt und zwar in Gegend von Bervica, bei Waucourt (südlich der Maas) und nordöstlich von Ghatancourt-Salins, letzteres durch Leutnant Dintgens als dessen viertes.

Außerdem schoß Oberleutnant Voelke südlich von Waucourt und südlich des „Toten Mann“ den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von S. M. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

### Oberste Seereschießung.

### Der telegraphische Gruß der Großherzogin Luise an die Invaliden.

## Konstantz, 22. Mai. Unter den zur Ankunft der aus Frankreich zurückgekehrten deutschen Austauschgefangenen hier eingegangenen dröhnigen Grüßen befand sich, wie wir schon berichteten, auch ein solcher der Großherzogin Luise, der folgenden Wortlaut hatte:

„Zu meinem großen Bedauern muß ich auf die Freude verzichten, die es mir gewährt hätte, der Ankunft unserer schwerverwundeten Austauschgefangenen beiwohnen zu können. Die noch nicht wiederhergestellte Gesundheit meiner Tochter, der Königin von Schweden, erfordert eine in den allerhöchsten Tagen beginnende Kur in Ems, und so sehe ich mich leider nicht in der Lage, meinen so sehr lebhaften Wunsch erfüllen zu können. Nicht weniger herzlich aber ist meine Teilnahme an den bevorstehenden Tagen und Stunden und ich möchte den ankommenden, in die Heimat zurückkehrenden tapferen Vaterlandskämpfern einen warmempfindenden Willkommengruß bei ihrem Eintreffen im deutschen Vaterland entgegenbringen. Möchte reicher Segen auf dieser Heimkehr ruhen, die von uns allen in tiefer Dankbarkeit gefeiert werden wird. Gott mit uns!“

### Der Krieg zur See.

#### Zur Tubantiafrage.

Amsterdam, 20. Mai. (W.T.B.) Die Blätter schreiben sehr unbedeutend über das heute morgen veröffentlichte Communiqué des Marineministeriums über die „Tubantia“ und werfen der Regierung vor, daß man erwartet habe, endlich Klarheit über den Fall zu bekommen, daß man sich aber durch die heutige Veröffentlichung in dieser Erwartung getäuscht finde, da die Regierung das Publikum vor ein neues Rätsel gestellt habe.

Das Handelsblatt fragt: Ist die Regierung überzeugt, daß der Torpedo nicht aus einem deutschen Kanalarbeiter auf die „Tubantia“ abgefeuert wurde, und warum finden wir diese Mitteilung nicht? — Aus zahlreichen Artikeln, die zumeist ironisch gehalten sind, spricht eine starke Meinung, daran zu zweifeln, daß der deutsche Torpedo nicht von einem deutschen Unterseeboot abgefeuert wurde.

Die Tsjf schreibt: Wenn der deutsche Torpedo, der sein bestmögliches Ziel bezweckte, nicht auf dem Wasser treiben blieb, um sich zehn Tage später ganz spontan auf eigene Faust gegen das niederländische Schiff zu wenden, so muß (das ist wohl der deutsche Gedankengang) ein feindlicher Britte den deutschen Torpedo von neuem abgefeuert haben, um Deutschland in Unannehmlichkeiten mit seinen Nachbarn zu verwickeln oder dem deutschen Ansehen vor See zu schaden. — Die Blätter verlangen, daß die Untersuchung energisch weiter betrieben werde.

Kopenhagen, 20. Mai. (W.T.B.) Vor dem hiesigen Seehandelsgericht fand heute das Verhör über den Zusammenstoß des dänischen Dampfers „Rendsbøll“ mit einem englischen Unterseeboot statt, der am 10. Mai kurz nach der Abfahrt des Dampfers vom Lyne nach Kopenhagen erfolgte. Die vernommenen Zeugen machten folgende Angaben:

Das englische Unterseeboot tauchte plötzlich eine halbe Schiffslänge vor dem Dampfer auf, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Das Unterseeboot versuchte noch unterzutauken, aber man verspürte auf dem Dampfer mehrere heftige Stöße. Das Unterseeboot kam bald wieder an die Oberfläche; seine Besatzung ist unbekannt. Der Dampfer verlor einen Schraubenflügel, der im Unterseeboot stecken blieb. Der Kommandant des englischen Torpedoboots „Talisman“ kam an Bord des Dampfers, um sich über die Ursachen des Zusammenstoßes zu unterrichten. Darauf setzte der Dampfer seine Reise fort. Das beschädigte Unterseeboot gehörte einer manövrierenden Unterseebootflottille an. Die Offiziere des dänischen Dampfers erklärten, daß sie an dem Zusammenstoß schuldlos seien.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Verwendung deutscher Kriegsgefangenen.

Rotterdam, 20. Mai. (W.T.B.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: In Beantwortung einer Anfrage hat Lord Newton gestern im Unterhaus erklärt, daß zwischen 2000 und 3000 deutsche Gefangene unter englischer Aufsicht dazu verwendet werden, der Stellung von Waren in den französischen Häfen abzuwehren. Die Kriegsgefangenen werden auch dazu benützt werden, in Schottland Holzarbeiter zu vertreten. Bürgerliche Internierte werden nur dann zu Arbeiten verwendet, wenn sie selbst damit einverstanden sind. Ein Teil von ihnen wird in Steinbrüchen, zur Anlegung von Wegen, auf Farmen zum Torfstechen und zur Herstellung von Birken, Koffschälen usw. verwendet. Es würden sowohl von den Gemeindefakten, als auch von den Arbeitgeberern der Anstellung von Gefangenen Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

#### Aus Deutsch-Ostafrika.

Le Havre, 20. Mai. (W.T.B.) Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Die Operationen in Ruanda entwickelten sich befriedigend durch die Befehle von Kigali und das Vordringen einer belgischen Kolonne südlich vom Kivu-See. Unter dem Druck unserer Truppen nördlich von dem See geben die deutschen Streitkräfte zurück. Am 18. Mai besetzte General Lombeer das Bergmassiv Kama, welches der Feind in einen starken Verteidigungspunkt verwandelt hatte.

### Der Krieg mit Italien.

#### Die Generale Morone und Porro zu Senatoren ernannt.

Rom, 20. Mai. (Indirekt.) Mit der Ernennung des Kriegsministers Morone folgt der König nur einem alten Brauch, nach dem der Kriegsminister stets in die erste Kammer berufen wird. Mit der Ernennung des Generals Porro dagegen ist eine besondere Anerkennung der Verdienste des Unterchefs des italienischen Generalstabs verbunden. (m.)

### Vom Balkan.

#### Rücksichtslosigkeit der Franzosen bei Saloniki.

Athen, 21. Mai. (W.T.B.) Vom Vertreter des W.T.B.) Bericht eingetroffen. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Franzosen die Dörfer des Bardar durchbrochen haben. Hierdurch wurde den griechischen Bauern durch die Ueberflutung sehr großer Schäden zugefügt. Die öffentliche Meinung ist über das immer rücksichtsloser werdende Vorgehen der Franzosen aufgebracht.

Paris, 21. Mai. (W.T.B.) Petit Parisien meldet aus Saloniki, daß außerordentlich heftige Stürme alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen in verschiedenen Abständen der Front unterbrochen haben. Auf dem linken Bardarufer dauere das Geschützfeuer fort.

Athen, 16. Mai. (W.T.B.) Vom Vertreter des W.T.B.) Bericht eingetroffen. Aus Saloniki wird gemeldet: Die französischen Militärbehörden haben vom Kommandeur des griechischen Regiments, welches den Abschnitt von Parcia besetzt hatte, dessen sofortige Räumung verlangt. Der griechische Offizier weigerte sich jedoch, da er von seinen Vorgesetzten keinen Befehl erhalten habe.

### Deutschland.

Berlin, 22. Mai 1916.

### Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei.

Berlin, 22. Mai. (W.T.B.) Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei trat gestern im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, die aus allen Teilen des Vaterlandes gut besucht war. Abgeordneter Hoffmann eröffnete in längerer Rede den Bericht über die politische Lage. In der folgenden Erörterung wurde eine Entschließung angenommen, daß die am 15. August 1915 geäußerte und durch die feierlichen Ereignisse bestätigte Überzeugung hinsichtlich der notwendigen realen Garantien für unsere aufzunehmende militärische, politische und wirtschaftliche Sicherheit nachdrücklich wiederholt wird. Der Zentralvorstand weist ferner erneut darauf hin, daß er mit der ganzen Partei geschlossen hinter der Regierung stehen werde, die die betriebliehen Ziele mit unbeugsamer Festigkeit verfolgen. — Ueber das Verhältnis zu den anderen Parteien wurde folgende Entschließung gefaßt: Die gewählten Aufgaben auf dem Gebiete der politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse stellen die Parteien heute und in Zukunft vor Entschiedenheiten, welche nur unter Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit zu lösen sind.

### Noch Geld genug.

Berlin, 22. Mai. Bei dem geringen Grunewaldtoren war ein Totalsturmloch von über 1 Million Mark zu verzeichnen. Damit wurde die Million zum erstenmal in Berlin überschritten. Vorher war dies im Jahre 1912 gelegentlich des Derby in Hamburg der Fall. — Die Goldsammlung bei den Eintrittsgeldern belief sich auf 20 000 Mark.

### Zum 70. Geburtstag Dr. Spahns.

Berlin, 22. Mai. (W.T.B.) Zum heutigen 70. Geburtstag des Abgeordneten Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn heißt es im Berliner Totalanzeiger, er sei einer der einflussreichsten und erfolgreichsten Parlamentarier des Reichstags. Zur Zeit Wilhelms sei er ein ebenso entschiedener wie geschickter und ehrlicher Kämpfer zwischen der Reichstagsmehrheit und der Regierung gewesen. Seine ausdauernde und schließlich die Fähigkeit habe ihn zum geschicktesten Vorsitzenden in wichtigen Reichstags- und Landtagsauschüssen gemacht. Sie habe ihm als Vorsitzenden der Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch ermöglicht, letzterem zur Annahme zu verhelfen. Als zweiter und als erster Vorsitzender des Reichstages habe er in schwieriger Zeit durch seine „berühmtesten“ Dauerleistungen die Opposition gemeistert. In ihm verkörpere sich ein gewaltiges Stück parlamentarischer und Zeitgeschichte der letzten vier Jahrzehnte.

Dresden, 20. Mai. (W.T.B.) Als Nachfolger des am 1. Juli in den Ruhestand übertretenden königl. Gesandten in Berlin, Freiherrn Salza von Lichtena, ist der Geheimrat im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Kammerherr von Roski bestimmt. Ferner ist für den durch das Ableben des königl. Gesandten Grafen von Neg zur Erledigung gekommenen Wiener Gesandtschaften der Amtsbauptmann, Kammerherr von Roski Wallitz, ausersehen.

Königsberg i. Pr., 20. Mai. (W.T.B.) Die von deutschen und österreichischen Künstlern reichhaltig geschnüde Ausstellung für Feldengräber in Ostpreußen ist heute mittags durch Landesoberhauptmann von Berg in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und des Generalmajors Hoffmann vom Kriegsministerium eröffnet worden.

### Ausland.

#### Ausfuhrverbote in Holland.

Haag, 20. Mai. (W.T.B.) Die Ausfuhr von Stammhühnern ist verboten worden.

Haag, 20. Mai. (W.T.B.) Nach dem 1. Juni d. J. werden keine Bewilligungen für die Ausfuhr von Hühnerfleisch der alten Ernte mehr erteilt werden.

#### England beginnt den Wirtschaftskrieg.

London, 20. Mai. (Indirekt.) Wie England den Wirtschaftskrieg nicht etwa nur gegen die Zentralmächte, sondern auch gegen seine eigenen Verbündeten zu führen beabsichtigt, zeigt ein Vorschlag des englischen Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Mr. Steor Matland. Dieser schlägt in Bezug auf die westafrikanischen Kolonien vor, die Ausfuhr von Getreide nach jamaikanischen Ländern, ausgenommen das vereinigte Königreich mit einer Steuer zu belegen. (m.)

(Die Maßnahme rächt auch stark nach persönlichem Eigentum. Matland ist Teilhaber der Sunlight-Seifenfabrik und möchte auf diesem Wege seiner Fabrik billige Rohprodukte liefern. Die Red.)

#### Schweden und die Landbesetzung.

Stockholm, 19. Mai. (W.T.B.) Der Minister des Auswärtigen Wallenberg antwortete in der Ersten Kammer auf die am 8. Mai von Professor Griffen wegen der Landfrage gestellte Frage unter Hinweis auf seine inzwischen abgegebenen Erklärungen, daß es die Regierung für ihre Pflicht halte, mit unaußerordentlicher Aufmerksamkeit diese Frage zu verfolgen und daß nichts unterlassen werde, um auf diesem wie auf den anderen Gebieten die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Was die Maßnahmen Schwedens in dieser Frage anlangt, so könne aus leicht begreiflichen Gründen jetzt auf Einzelheiten nicht eingegangen werden.

In der Ersten Kammer brüllte nach der Antwort des Ministers des Auswärtigen Professor Steffen seinen Dank und gleichzeitig seine Zufriedenheit mit der einstimmigen und kräftigen Zustimmung sämtlicher Parteiführer aus. Die Aufmerksamkeit sei, so fuhr er fort, auf die Frage gelenkt und diese ernsthaft erörtert worden, was hervor, daß die Landbesetzung nicht auf irgend eine Weise Aufstand oder England hindere, Schweden anzuzugreifen, sondern die Drohung läge darin, daß die Mächte durch die Kriegslage gezwungen werden könnten, einen für Schweden gefährlichen Gebrauch davon zu machen. Mit der Frage von Krieg oder Frieden für Schweden habe die Interpellation keinen unmittelbaren Zusammenhang, sondern nur mit den Bedingungen, unter denen es den Frieden benähern könne. Steffen erklärte sich weiter bereit, die Erklärung des Ministers des Auswärtigen als den Ausdruck des festen Entschlusses der Regierung anzufassen, hier wie auf anderen Gebieten das Interesse Schwedens wahrzunehmen. Spätere Redezeiten sollte fest, alle müßten unabhängig von ihrer Parteistellung mit Zufriedenheit die Erklärung des Ministers des Auswärtigen, wie die Einigkeitserklärung des Reichstages in dieser Frage begrüßen. Auch dem Interpellanten gebühre Dank, weil er das seinige getan habe, um die schwüle Parteiluft zu reinigen.

#### Schiffahrtsbill und Armeeverlage in Amerika.

Washington, 21. Mai. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Repräsentantenhaus hat die Schiffahrtsbill zur Begründung einer staatlichen Handelsflotte für den Verkehr mit dem Auslande angenommen. Die Bill hat den Senat noch nicht passiert. Das Repräsentantenhaus hat auch den Bericht der Konferenz beider Häuser über die Armeeverlage angenommen, durch die die reguläre Armee auf 210 000 Mann gebracht wird, die Streitkräfte der Einzelstaaten, die zu Bundeskriegsdiensten verpflichtet sind, vom Präsidenten aufgerufen werden können und die gesamte Höchststärke der Armee auf 680 000 Mann gebracht wird. Diese zweite Bill hat den Senat bereits passiert.

#### Amerika und der Weltfriede.

Washington, 20. Mai. (W.T.B.) Der Marineauschuß des Repräsentantenhauses hat einstimmig eine Resolution des Abgeordneten Hensley angenommen, den Präsidenten zu ermächtigen, bei Abschluß des europäischen Krieges die Staaten des Erdballs zu einer Konferenz einzuladen, um einen Schiedsgerichtshof oder eine andere Körperlichkeit zur Beilegung aller Streitigkeiten unter den Nationen zu bilden, und zu diesem Zweck 200 000 Dollars zu bewilligen.

#### Die Wirnis in Mexiko.

Paris, 20. Mai. (Indirekt.) Nach hier eingelaufenen Berichten aus Mexiko verschlummert dort die Lage von Tag zu Tag. Durch die Unsicherheit, die durch die Wenden Capatos in der Umgegend der Stadt Mexiko hervorgerufen wurden, ist große Lebensmittelnot entstanden. Daraufhin ließ Carranza 500 Kaufleute einperren, die er beschuldigt, die Lebensmittelpreise in die Höhe getrieben zu haben. (m.)

#### Die Kurruhen auf San Domingo.

Paris, 20. Mai. Wie bereits gemeldet, hat ein starkes Kontingent amerikanischer Marineinfanterie die Hauptstadt der Republik San Domingo besetzt. Damit haben die Amerikaner nun auch Haiti unter ihre

Einfluß gebracht. Diese Insel besteht bekanntlich aus zwei Regerepubliken, San Domingo und Haiti, in denen fast beständig Unruhen herrschten. In der Republik Haiti herrscht erst etwas mehr Ordnung, seit der Erzbischof Mgr. Rouel zum Präsidenten gewählt wurde. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern führte dieser kein Scharfregiment, sondern begab seine Regierung damit, den zahlreichen politischen Gefangenen die Freiheit wieder zu geben. Mgr. Rouel ist im Jahre 1862 aus der Insel geboren und seit 1906 Erzbischof. (m.)

Die Geldnot Chinas. Peking, 21. Mai. (M.T.B.) Amtliche Mitteilung. Infolge der langen Dauer des europäischen Krieges und der Unruhen im Innlande ist der Geldmarkt Chinas in letzter Zeit still und eingeschränkt. Das Kabinett hat mehrere Sitzungen abgehalten, um Mittel und Wege zu finden, die Finanzlage zu verbessern. Anfangs dieses Monats wurde eine Kabinettsordre veröffentlicht, die die Einlösung der Noten der Reichs- und der Verkehrsministerienbank vorläufig einstellt und welche die Zurückziehung der Depots verbietet. Die beiden Banken haben eine Noteneinlösungsreserve von mehr als 4 Millionen Dollar, aber wegen des Verlangens des Publikums, seine Noten in Bargeld umzuwandeln, sind die Reserven auf 35 Millionen Dollar zurückgegangen. Der gesamte Notenumlauf wird auf 60 Millionen Dollar geschätzt. Die Kabinettsordre erstreckt dreierlei: 1) eine große zentrale Goldreserve zu schaffen; 2) eine finanzielle Krise zu vermeiden, und 3) die Rückzahlung der fremden Anleihen zu sichern. Die Regierung ist im Begriff, mehr Kleingeld zu schaffen, Holzdruckerei zu verordnen und dergleichen Mittel anzuwenden, die in Europa die Finanzlage so sehr erleichtert haben. Nach dem Anfrakttreten der erwähnten Ordre ist die allgemeine Geschäftslage normal geblieben. Das Volk ist mit den Maßnahmen sehr zufrieden.

Zum Aufstand in Irland.

Die Untersuchungskommission. Rotterdam, 19. Mai. (M.T.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Bei der ersten Zusammenkunft der Kommission, die über die Ursachen des irischen Aufstandes eine Untersuchung anstellt, legte bisher, wie bereits gemeldet, Unterstaatssekretär Rathen den Bericht ab. Nach ihm wird die irische Bewegung vernommen werden. Nach der Bernehmung weiterer Fragen werden dann die Sitzungen nach Irland verlegt werden.

Die Times melden, daß Asquith zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das alte irische Regierungssystem reformbedürftig sei, Einzelheiten seien aber noch nicht festgelegt. Man erwartet, daß Asquith zu Beginn der nächsten Woche eine Erklärung abgeben wird. — Die Daily News berichtet, daß Lloyd George eine Unterredung mit dem Nationalisten Devlin gehabt habe. Carion habe eine solche Unterredung abgelehnt. Man wird aber warten müssen, bis Asquith dem Kabinett Mitteilung über die Eindrücke macht, die er an Ort und Stelle gewonnen hat. Inzwischen macht sich im Parlament noch immer eine verhöfliche Stimmung zu Gunsten einer zeitweisen Regelung der Somerulfrage bemerkbar. In einem Leitartikel schreibt die Daily News, daß Asquiths lange Anwesenheit in Irland ein ernsthaftes Zeichen sei.

Die Times setzen heute ihre offenbar inspirierten Angriffe gegen die irische Politik fort. Sie erklären, daß die Unterredung von gestern zur Genüge darlegt habe, daß die bisherige Regierung in Dublin unzulänglich sei. Es sei zweifellos, daß neue Männer oder neue Methoden oder beides nötig seien. Asquiths Besuch in Dublin könne die Frage nicht lösen. Es bestehe keine Hoffnung auf Regelung der Angelegenheit da die irischen Führer selbst im Dunkeln tasteten. Wenn Asquith mehr tun zu können hoffe, als nur eine stärkere Regierung in Dublin zu ernennen, so müßte er bei seiner Rückkehr nicht nur Redmond, sondern auch Carson freimütig zu Rate ziehen. Die Morning Post spricht sich entschieden gegen alle Kompromisse aus. Irland müsse eine Regierung bekommen, die auf das energischste verhindert, daß Irland während des Krieges weiterer Schaden zugefügt werde. Ein großer Teil Irlands stehe auf Seiten des Feindes.

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges. Von Franz Wismann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) „Warum bist Du's denn geworden?“ sagte Frau Pentenrieder leise, doch immer noch mit einem Neß von Trost. „Wir zwangen Dich ja nicht. Bis zuletzt hat Dir der Vater freie Wahl gelassen.“ „Am liebsten hätte ich, nicht um Deiner weltlichen Zwecke wegen hat Gott mich begnadet, Mutter, und ich hätte mich ausgeben können, wäre mir nicht zur rechten Zeit die Erläuterung geworden. Am Lager des armen, kranken Vaters ging mir das wahre Erbarmen auf. Er wußte, daß sein Augenleiden bald zum Tode führen würde. Die Angst der Kreatur vor dem Sterben war in ihm. Sein schlauester Wunsch war es, mich als Priester zu sehen, um einen Botschafter in den Himmel zu haben. Das fühlte ich, und die große heilige Liebe kam über mich. Darum opferte ich alles auf, was ich hingeben konnte, und unser Herrgott gab mir die Kraft, zu überwinden. Heute bin ich glücklich, daß er mich wert hielt des erhabenen Berufes, und mit Leib und Seele bin ich Priester. Aber man darf den Wogen nicht zu stark spannen. Drum hab ich mir's gelobt, daß der Gunde kein Zwang angetan werden soll. So lange ich es hindern kann, darf sie keinen ungeliebten Mann nehmen. Bist Du mir jetzt recht ergeben, Mutter, und dem Mädchen ihren Säger lassen?“ Frau Pentenrieder sörgerte mit der Antwort. Man sah, wie sie mit sich kämpfte. Endlich sagte sie: „Du bringst mich ja, Widel. Ich muß, damit es nicht heißt, die „Ramm“-Wirtin lebe mit dem geistlichen Herrn, ihrem Sohn, in Unfrieden.“

England wolle nicht durch eine liberale Politik einem neuen Plankriegsausbruch ausgesetzt werden. Die irische Unterdrückungspolitik wurde, nachdem Birrel eine Erklärung abgab, auf Montag vertagt.

Der irische ausführende Rat.

Rotterdam, 20. Mai. (M.T.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Nach Berichten aus Irland hat Asquith dort hauptsächlich über die Bildung eines irischen ausführenden Rats mit Verwaltungsbefugnissen verhandelt, der als eine Art irisches Kabinett in Dublin seinen Sitz haben und dem englischen Parlament verantwortlich sein soll. Der Rat soll keine gesetzgebende Gewalt und auch nicht das Recht zur Ausschreibung von Steuern erhalten. In den nächsten Tagen werde sich nach Beratung mit dem Kabinett und mit den irischen Führern zeigen, ob dieser Plan Aussicht auf Gelingen habe.

Birrel über die Lage in Irland.

Amsterdam, 20. Mai. (M.T.B.) Birrels Zeugnisaussagen vor der Untersuchungskommission über den Aufstand in Irland enthalten, wie weiter gemeldet, einige wichtige Ergänzungen zu der von Rathen abgelegten Erklärung. Ueber die Lage in Irland vor dem Krieg sagte Birrel: Wenn Somerul nicht angenommen worden wäre, wäre in Irland eine Revolution ausgebrochen. Bei Kriegsausbruch seien 60 000 Mann nötig gewesen, um die Ruhe in Irland aufrecht zu erhalten, aber Redmonds patriotische Rede, worin er Englands Teilnahme am Krieg verteidigte, habe sehr gut gewirkt. Ueber die Revolution sagte Birrel, er habe von einer drohenden Bewegung in Irland gewußt, sei aber nach Besprechungen mit den nationalistischen Führern zu dem Schluß gelangt, daß es am sichersten sei, nicht einzugreifen. Redmond habe die Ansicht vertreten, daß die Sinn-Feiner wenige Anhänger hätten. Dillon sei zwar überzeugt gewesen, daß die Bewegung gefährlich sei, habe aber auch von einem Eingriff abgeraten. Birrel sagte weiter, er habe vor Ausbruch der Revolution den Militärbehörden geraten, mehr Truppen nach Dublin zu senden, um die unzufriedenen Elemente im Zaum zu halten, er habe aber zur Antwort erhalten, daß im Falle einer Aufhebung gerade genug Truppen aus England würden geschickt werden können. Er sei überzeugt davon, daß die Anwesenheit von Truppen in Dublin auf die Aufständischen absetzend gewirkt hätte. Birrel teilte ferner mit, daß sich eine beträchtliche Zahl aufständischer Briefe in Irland befände. Eine der schärfsten Flugblätter gegen die Rekultivierung sei von dem katholischen Bischof von Limerick geschrieben worden. Auf eine Anfrage antwortete Birrel, daß die Entwaffnung, auf welche Weise sie auch ausgeführt werden möge, sicher zu Blutvergießen führen würde. Birrel erklärte zum Schluß, daß die Stimmung in den verschiedenen Teilen Irlands sehr verschieden sei, wo die römisch-katholische Geistlichkeit gegen die Sinn-Feiner sei, werde die Bewegung von selbst aussterben, wo die Geistlichkeit aber die Sinn-Feiner ermutige, werde sie sich ausbreiten.

Amerika und der irische Aufstand.

Berlin, 22. Mai. (M.T.B.) Eine Devische des Berliner Lokalzeitungers aus Haag besagt: Infolge des von dem Dubliner Kriegsgericht über den amerikanischen Staatsangehörigen Lynch gefällten Todesurteils begab sich Wilsons Sekretär, Kumulty, in Begleitung des Senators O'Gorman, eines bekannten irisch-amerikanischen Staatsmannes, in die Lage Wilsons, wo sich sofort eine lebhafteste Unterhaltung zwischen Wilson und den beiden Besuchern entwickelte. Diese ereigte in Washington beträchtliches Aufsehen. Die Verhängung eines Todesurteils über einen amerikanischen Bürger wird, da beide Nationen befreundet sind, als völlerrechtswidrig angesehen.

Baden.

Karlsruhe, 22. Mai 1916.

Die Mahnung zur Papiersparung

hat ansehnend am wenigsten Eindruck in unserer Schule gemacht, trotzdem von der Oberbehörde den Schulen das Geheimnis der Schiefertafel, die in uralten Zeiten — vor 20 und 30 Jahren — noch eine

bedeutende Rolle spielte, verraten wurde. Die Schule zeigt im allgemeinen kein Interesse für dieses Geheimnis der Sparbarkeit und Lehrer und Eltern ärgern sich vielfach darüber, daß nicht bloß für Schreibhefte, sondern auch für Rechenhefte schon bei den A-b-c-Schülern unnötige Ausgaben gemacht werden müssen, wobei noch überflüssigerweise allzuviel Tinte sichtlich ihren Zweck verfehlt und den Gebrauch von feiner Seife herausfordert. Viele Lehrer sind der Ansicht, daß die Schiefertafel, insbesondere für das schriftliche Rechnen der gegebenen Exzerzierplatz wäre. Statt dessen lassen die Unterbefehlshaber in der Schule, besonders in den Städten, nach wie vor eine Menge Papier verschwenden und die Schiefertafel ist für die Stadtfinder nach wie vor nur ein Märchen aus uralten Zeiten. In Nürnberg, der schönen Frankenstadt mit den vielen Denkmälern, ist unter anderem auch ein Brunnen, auf dem sich ein pädagogisches Relief für kleine Schüler befindet. So ein kleiner Strips ist offenbar fast in die Schule, wie man zu Haus glaubte, neben die Schule gegangen. Da begegnet ihm ein Engel mit Krallenflügeln und wüßter Frage, packt ihn und nimmt ihn mit. Im Schreden darüber entläßt dem schuldigen kleinen Wüden die Schiefertafel und die Federbüchse. Wir sind arg raschlebig in unserer Zeit. Nächstens werden die Nürnberger Schulfinder und auch andere, die nach Nürnberg kommen, gar nicht mehr verstehen, was das Bild bedeutet, da sie den Zusammenhang zwischen Schiefertafel und Steinmännchen nicht mehr kennen. Hoffentlich wird man dann in der Richterstadt die Schiefertafel aus dem Relief herausmeißeln und ein verlockendes Schreibheft hinsetzen, oder mindestens eine moderne Tafel anbringen, woran man der Doffentlichkeit kund und zu wissen tut, daß „nämlich“ die Schiefertafel vor unordentlichen Zeiten, nicht bloß von Meßgern, Bäckern und Wirten, sondern auch von kleinen Schülern gebraucht worden sei. Heute aber sei man in der Schule über die geologische Schiefertafel längst hinaus und lebe in der papierenen Anwaltschaft, wie sich's für das papierenen Zeitalter ziemt.

Lebensmittelversorgung.

Samstags im Großen. Das Hamburger Fremdenblatt schreibt u. a.: Da werden gegenwärtig in den Angelegenheiten Berlins, Kölns, Frankfurts ungenügende Kopien von bisher vertriebenen und zurückgehaltenen Nahrungsmitteln ausgeben. Wir geben hier einige Beispiele solcher Anlieferungen: Freilebend: 80 000 Kilo Rindfleisch in eigenem Saft, 25 000 Pfund feinste Fleischwurst. Offizierte freilebend: sieben Waggons Corned Beef, 50 000 Kilogramm Fleischwurst. 500 Zentner gefasenes Rindfleisch, 3000 Dosen Corned Beef. Sofort abzugeben: 20 000 Pfund Mettwurst, 20 000 Pfund Schmaizerl, 100 Käser Rindfleisch. Wiederholte Lieferungen bis zu 50 000 Kilo gestrorenes Rindfleisch. Das sind ganz willkürlich herausgegriffene Beispiele, die uns Wunderbar vermehrt werden könnten für Butter, Schmalz, Speck, Schinken, Schokolade und alle anderen haltbaren Lebensmittel. Fleischkarte für Berlin. Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Der Magistrat hat auf Grund des Reichspreises in der vergangenen Woche verordnet, daß innerhalb der Stadt Berlin auf eine Vorkarte bis 250 Gramm frisches Fleisch oder Fettchen von beiden zusammen wöchentlich zu entnehmen sind.

Chronik.

Aus Baden. Karlsruhe, 19. Mai. Als erfreuliches Zeichen dafür, wie sich infolge des Weltkrieges das Deutschbewußtsein bei den Deutschen jenseits des Rheines regt, ist auch der Beschluß der im Jahre 1841 von Baden gegründeten Gemeinde Lavar bei Caracas (Venezuela) zu betrachten, für die Durchführung eines geordneten deutschen Schulwesens in der Ge-

meinde zu sorgen. Sie hat deshalb beschlossen, ein neues deutsches Schulgebäude zu errichten und die Opferfreudigkeit, die sich schon bei den Sammlungen für das deutsche Kreuz Fund gegeben hat, hat sich auch hier wieder bewährt. Bereits sind die für den Schulbau notwendigen Gelder zur Hälfte aufgebracht. Auf einen Bericht des kaiserlich-deutschen Gesandten in Caracas hat das Auswärtige Amt in Berlin einen Beitrag von 3000 Mark hierfür bewilligt und auch das badische Unterrichtsministerium hat für die badische Gemeinde in Südamerika eine größere Zuzahlung in Aussicht gestellt. Der Landesverband Baden des Vereins für das Deutschtum im Auslande hat 600 Mark beigetragen, von denen er 250 Mark aus eigenen Mitteln gab. Der Rest wurde von den Männerortsgruppen in Karlsruhe, Lahr, Emmendingen und Freiburg gemeinsam mit dem dortigen Caritas-Verein aufgebracht. Karlsruhe, 18. Mai. Nach dem Rechenschaftsbericht des Badischen Landesfeuerwehverbands für 1914 und 1915 betragen die Einnahmen 13 539 Mark, die Ausgaben 12 939 Mark. Zur Kriegsanleihe hat der Verband 3000 Mark gegeben. Der Vermögensstand betrug 1915 18 947 Mark gegen 14 769 Mark im Jahre 1913, er hat somit eine Vermehrung von 4177 Mark erfahren, ein Beweis des guten Haushaltens.

Karlsruhe, 21. Mai. Die Badische historische Kommission trat am Samstag unter der Leitung ihres Vorstandes, Geh. Rats Dr. Gotthelf in am Heidelberg zu ihrer 33. Vollversammlung zusammen. Von 17 ordentlichen Mitgliedern waren 14 und von 8 außerordentlichen 7 erschienen. Namens der Regierung waren der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Büchler, Geh. Oberregierungsrat Schnörder und Amtmann Zech anwesend.

Karlsruhe, 22. Mai. Die Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen hat einer Blättermeldung zufolge verfügt, daß in den Bahnhöfen die Verabreichung alkoholischer Getränke an das Eisenbahnpersonal in der Zeit von nachts 12 Uhr bis 8 Uhr vormittags untersagt ist.

Stuttgart, 22. Mai. Am vergangenen Samstag waren 4 Jahre verflossen seit dem verhängnisvollen Automobilunfall, das sich infolge eines Zusammenstoßes des Kraftwagens des Mannheimer Direktors Neumaier bei Müppurr mit einem Zuge der Albtalbahn ereignete und drei Personen das Leben kostete. Wie der Badische Landmann mitteilt, ist der damals von den Hinterbliebenen der Verunglückten angeforderte Betrag wegen Schadenersatz gegen die Albtalbahn noch nicht entfallen. Erst am Samstag hatte das Oberlandesgericht Karlsruhe einen Termin zu einer abermaligen Lokalverhandlung mit Prozeßakt auf der Bitte Stillingen-Müppurr anberaumt, um womöglich neue Gesichtspunkte in der Streitfrage zu erhalten. Die Höhe der geforderten Schadenersatzsumme beträgt bei der Familie Neumaier 1 Million Mark, bei den übrigen Beteiligten etwas weniger.

Heidelberg, 22. Mai. Im Alter von 69 Jahren ist hier Hauptlehrer Wally gestorben. Der erst vor wenigen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum hatte feiern können.

Heidelberg, 21. Mai. Großherzogin Silda besuchte gestern die Verwundeten in den Lazaretten in Sandhausen, Mohrbach und Neckargemünd.

Mannheim, 21. Mai. Der 15jährige Rudolf Meier ist am Freitagabend beim Baden im Weiber beim Rangierbahnhof ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden. — Nach einer Meldung der Mannheimer Volksstimme hat das Bezirksamt im Auftrag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts dem Kreisvertreter des Arbeiterturnbundes mitgeteilt, daß dem Bund 1000 Mark als Beihilfe aus dem bestimmten Staatshaushaltsmitteln 1916/17 bewilligt worden seien.

Mannheim, 21. Mai. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen einen Verbreiter und vermittelnden Urheber des Gerüchtes, der Vorstand des städtischen Lebensmittelamtes, Direktor Dr. Barfs, habe im April einen Saft Mehl erhalten, Strafantrag wegen Verleumdung zu stellen. (Solche dumme Schwärzereien sind augenblicklich gar mancherorts im Umlauf; leider gelingt es nicht immer den Verbreiter zu fassen.) — Mit Rücksicht

Der Kaplan sah sie ihre Hand. „Ich danke Dir, Mutter, daß Du nachhilst. Freilich, das rechte ist das nicht. Denn von Herzen kommt es Dir nicht, nur äußerliche Dinge treiben Dich dazu. Vorläufig aber müssen wir uns mit Deiner Einwilligung begnügen. Ich hoffe zu Gott, daß die Erkenntnis, recht getan zu haben, Dir später noch aus dem Glück unserer Gunde erwächst.“ Er trat ans Fenster und blickte zum Hohen Schnee empor, über dem eben die Sonne hinter die letzten Nebel zerstreute. Als ein gutes Vorzeichen erschien es ihm, und ein gläubiges Vertrauen erfüllte ihn, daß einst alles, was heute noch dunkel schien, vor dem reinen Lichte zertrümmert werde. Aus dem Schwarzenbachtal her hastete ein halb-wüchsiger Burde, wuschelte sich mit der Hand den Schweiß von der Stirn und bog ins Dorf ein. Ohne nach links oder nach rechts zu schauen, wollte er am „Weißen Ramm“ vorüber die Gasse hinunterlaufen. Michael Pentenrieder öffnete das Fenster. „Wo hin presst's denn gar so, Lipp?“ Der Respekt vor dem geistlichen Herrn ließ den Güterbuben mitten in seinem atemlosen Rennen innehalten. Wie ein Soldat vor seinem Vorgesetzten stand er da: „Nach Abendbrud muß ich, Hochwürden, den Doktor holen.“ „Ist jemand im Dorf so schwer erkrankt, ohne daß man mich hat rufen lassen?“ fragte der Geistliche im Tone leisen Wortwurfs. „Für Hochwürden wär's zu spät gewesen. Da ist nichts mehr zu machen.“ Der Kaplan wurde unruhig. Der Görndl Lipp machte ja ein Gesicht, als ob es ein Unglück gegeben hätte. „Aber was soll denn der Krak?“ „Es ist nur wegen dem Fortschaffen. Man darf's ja nicht, es' nicht der Doktor und der Gendarm da gewesen sind.“

Pentenrieder verlor die sonst stets gewohnte Geduld. Ein plötzlicher Schreden, von einem furchtbaren Gedanken eingelegt, durdschauerte ihn. „Mein Gott, du wem redest denn?“ Die „Ramm“-Wirtin, aufmerksamer geworden, kam ebenfalls ans Fenster. „Ist einer verumaligt?“ „Verunglückt nicht — erdrossen haben's ihn.“ Vor Aufregung blaß geworden, langte Michael Pentenrieder zum Fenster hinaus und sah den Arm des Görndl Lipp. „Zeit will ich aber wissen, von wem Du sprichst!“ „Hab ich's denn nicht gesagt, Hochwürden — vom Brandner Wasi. Droben am Steinanger liegt er. Der Sofer Sepp hat ihn gefunden, wie er vom Jochwald zurückgekommen ist.“ „Lip?“ rief die „Ramm“-Wirtin mehr neugierig als mitteilig. „Reben hat er kein's mehr g'habt, aber eine Kugel in der Brust. Und ein gewidder Hirsch ist dabei gelegen. Verzeihung, Hochwürden, jetzt muß ich halt weiter.“ Der Kaplan senkte tief. Der Wasi hatte von der Kirche nichts wissen wollen, nun mußte er drüben einem Höheren Rechnung ablegen. Aber vielleicht hatte Gott es so gefügt, um andere, wie Mandl, vor einem drohenden Abgrund zu retten. „Wer kann das getan haben?“ erfuhr es ihm unter dem Eindruck der Ueberraschung. „Da kannst noch fragen. Wer anders als der Säger. Er hat's ihm ja angedroht.“ Der Kaplan sah seine Mutter verweisend an. Der fast triumphierende Ton, in dem sie die Worte herausstieß, bejammerte ihn. „Wie kannst Du das so ohne weiteres sagen!“ „Aber das ist doch natürlich. Mit dem Hirschkörper hat er ihm ja schon ans Leben gewollt. Jetzt ist's ihm halt mit der Kugel besser gelungen.“

„Wenn Rehm den Wildschützen auf frischer Tat ertappt und erschossen hat, so muß er sich in Notwehr befinden haben.“ Zweifellos hatte der überfällige Wasi zuerst auf den Säger angelegt, dann erst konnte dieser geschossen haben. Wenn nur nicht der Hies verumwandt war und hilflos irgendwo im Walde lag. „Dann hätte er's doch angezeigt und wir müßten es längst im Dorfe gewußt haben“, erwiderte schlagfertig Frau Pentenrieder, die nach der anfänglichen Niederlage sich jetzt wieder auf der Höhe fühlte. „Aber ich denke mir, der wird lieber still sein.“ Mutter, wach ein häßlicher Nebengedanke, fuhr der Kaplan auf, „das wäre ja Wort! Dessen ist Rehm nicht fähig. Er hat mir's versprochen, stets nur seine Pflicht zu tun. Gebe Gott, daß es nicht eine selbst erlittene Verurteilung ist, die ihn daran hindert. Aber vielleicht ist er am Weg zum Grafen, um zuerst seinem Nachbarn Mitteilung zu machen.“ Der Kaplan glaubte nicht recht an das, was er sich zur eigenen Beruhigung sagte. Nebenfalls mußte sofort nachgefragt werden, was aus dem Säger geworden, und Gunde, die von der furchtbaren Neugierheit noch nichts wußte, bereitete man am besten scheidend auf alle Möglichkeiten vor. Niemand anders konnte das tun, als er selbst. Die „Ramm“-Wirtin, die seine Gedanken zu erraten schien, wollte durch die Kluge ins Gastzimmer hinstellen, aber er vertat ihr sanft den Weg: „Nein, Mutter, laß mich.“ Sie wagte nicht, sich ihm zu widersetzen, aber einen Triumph konnte sie sich nicht verlagern: „Siehst Du nun, wie Recht ich hatte. Ein Mensch, an dessen Händen Blut klebt.“ Er hörte nicht darauf und öffnete die Tür zum Gastzimmer. (Fortsetzung folgt.)



Schießung durch einen Handstreich in einen unserer Gräben westlich von Chazelles eindringen. Unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zwang den Feind, in seine Linien zurückzugehen. Er ließ tote und Verwundete auf dem Gelände.

Flugdienste. Eine Streife feindlicher Jäger über Baccarat, Epinal, Vesoul verursachte nur unbedeutende Sachschäden. Vier Personen wurden leicht verletzt. In der Nacht vom 20. zum 21. Mai warfen unsere Beschießungsflüge zahlreiche Geschosse auf die militärischen Anlagen von Thionville, Etain, Spincourt und auf die Lager in der Gegend von Haguenau und Damviller. Die Beschießung des Güterbahnhofes von Rumersburg zwang die Jäger zur eiligen Flucht und verursachte einen großen Brand in dem Bahnhofgebäude. Bei einem Luftkampf von vier Flugzeugen gegen drei Jäger über dem Walde von Bezange wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Ein anderer feindlicher Jäger wurde durch den Angriff eines unserer Jäger gezwungen, in den feindlichen Linien zu landen, durch das Feuer unserer Batterien wurde das Flugzeug zerstört.

Paris, 22. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Am letzten Ufer der Maas hat die Schlacht den ganzen Tag über zwischen dem Walde von Avocourt und der Maas mit Erbitterung angehalten. Längs der Straße von Sines nach Hautcourt gestaltete sich ein von unseren Truppen ausgeführter Angriff deutsche Gräben zu nehmen. Ein kleines Dorf, das der Feind am 18. Mai südlich der Höhe 285 genommen hatte, wurde durch unsere Artillerie vollständig eingenommen. Unmittelbar östlich der Höhe 304 richtete der Feind auf unsere Stellungen einen Angriff. Er wurde aber im Augenblick, wo er in unseren Gräben der ersten Linie Fuß fassen konnte, wieder vollständig zurückgeworfen. Auf dem Westhang des roten Mannes wurde ein heftiger feindlicher Angriff, der durch eine Brigade ausgeführt wurde, durch unsere Maschinengewehre und Gegenangriffe unserer Truppen angehalten. Die feindlichen Stellungen, die den Sturmwagen folgten, wurden unter das Feuer unserer Batterien genommen, und mußten sich zurückziehen. Auf dem rechten Ufer der Maas war der Artilleriekampf sehr heftig im Abschnitt von Douaumont. Im Laufe eines heftigen Angriffes nahmen unsere Truppen, die durch den Feind stark besetzten Steinbrüche von Hautmont. Wir machten 80 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Ausgehende Artillerietätigkeit auf den übrigen Teilen der Front. Deutsche Flugzeuge führten seit gestern abend zwei Bombardements auf die Gegend von Düren aus. Am 20. abgeworfene Bomben töteten am Abend des 20. Mai vier Personen und verwundeten 15. Heute gegen Mittag warf ein anderes feindliches Flugzeug vier an 100 Bomben auf die Dammelle von Düren. Zwei Soldaten und ein Kind wurden getötet und 20 Personen verletzt. Flugzeugen unserer Alliierten, die sofort zur Verfolgung der feindlichen Flugzeuge aufstiegen, glückte es, zwei abzuschießen, in dem Augenblick, als sie ihre Linien erreichten. Bald nach dem ersten Bombardement überflog eine Gruppe von 53 französischen, englischen und belgischen Flugzeugen deutsche Lagerplätze in Wismoge und Ghittelles, auf die 250 Bomben abgeworfen wurden. Vortag empfing im Laufe des Tages an 50 deutsche Bomben, die durch deutsche Flugzeuge abgeworfen wurden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Belgischer Bericht: Während der Nacht des 21. Mai erlangte die gegenseitige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Düren hohe Heftigkeit. Bei Steenstraete spielte sich ein Kampf mit Handgranaten ab. Gestern gegen Tagesende schoß auf der Höhe von Neuvort ein belgisches Flugzeug mit Leutnant Jacquet als Führer und Leutnant Robin als Beobachter ein deutsches Flugzeug ab, das ins Meer abstürzte.

Der Beirat zur Volksernährung. Berlin, 22. Mai. (W.T.B.) Amtlich. In der Sitzung des Beirates zur Volksernährung vom 20. d. M. wurde die Fleisch- und Kartoffelverorgung, sowie die Frage der Delagewinnung aus Obstfarnen erörtert. Bei der Erörterung der Fleischverorgung wurde auch die Förderung des Abschusses von Wild in Betracht gezogen.

Thomas über das englische Dienstpflichtgesetz.

London, 22. Mai. (W.T.B.) Das Mitglied der Arbeiterpartei des Unterhauses, S. S. Thomas, sprach gestern in einer Massenversammlung von Eisenbahnern in Bradford. Er sagte in Bezug auf das Dienstpflichtgesetz, er sei konstitutionalist und sei der Ansicht, daß wenn ein Gesetz durch eine demokratische Regierung angenommen worden sei, es nur durch konstitutionelle Maßnahmen wieder rückgängig gemacht werden könne, er wolle nicht die Parteimachinerie benutzen, um die Zwangsaushebung ergebnislos zu machen.

Die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

Newport, 21. Mai. (Pres. Sta.) Richter Hughes erhielt auf dem republikanischen Präsidentschaftswahlparteiabend (primaries) des Staates Oregon eine große Mehrheit. Die meisten Politiker erwarteten jetzt seine Nominierung zum Parteikandidaten, obwohl Roosevelt augenscheinlich den gewissen großen Finanzinteressen Unterstützung empfängt. Die Meinungen von Hughes sind zunächst völlig unbekannt, weil er es als Richter beharrlich abgelehnt hat, über Politik zu sprechen, und nicht einmal zugibt, daß er die Nominierung wünsche. Die Wähler sind für ihn, weil er immer gemäßigtere Ansichten vertreten hat.

Ein Zwischenfall in Mexiko.

Rom, 22. Mai. (W.T.B.) Meldung der Agenzia Stefani: Aus Avisa Aiba wird unter dem 18. Mai gemeldet, daß in der Nacht vom 17. Mai mehrere Gewehrschüsse gegen die Fenster und Zimmer des italienischen Gesandten abgegeben wurden. Auch durch die Türen des Gesandtschaftsgebäudes wurde geschossen. Die Angreifer entflohen, verfolgt von Askaris der Gesandtschaft, mit denen sie einige Gewehrschüsse wechselten. Sidich-Jafu begab sich in Begleitung von Mitgliedern der Regierung persönlich zur Gesandtschaft und sprach dem Gesandten persönlich sein Bedauern über den Anschlag aus, wobei er seinen Sympathiegefühlen für Italien Ausdruck gab.

Fliegerangriff auf Kairo.

Kairo, 22. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird gemeldet, zwei feindliche Flugzeuge warfen 16 Bomben hauptsächlich auf das arabische Stadtviertel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 13 verwundet und 5 Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, ehe sie die Bomben schleuderten. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrgeschütze schnell vertrieben.

Von Tag zu Tag ein glänzender Sieg in Südtirol. 23883 Gefangene, 172 Geschütze erbeutet.

Wien, 22. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer. Der Angriff des Grayer Korps auf der Hochfläche von La Frau hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandriolo und der Höhen unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Aischachal. Die Kampftruppe Sr. M. und H. Hoheit des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Josef hat die Linie Monte Lormeno-Monte Majo gewonnen. Seit Beginn des Angriffs wurden 23883 Gefangene, darunter 482 Offiziere, gezählt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze geblieben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfner, Feldmarschallleutnant.

Krefeld, 22. Mai. (W.T.B.) Am 21. d. M. ist der Berliner Maler Professor Alfred Mohrbutter im 49. Lebensjahre hier verstorben.

Verschiedene Nachrichten.

Warburg a. d. Lahn, 20. Mai. (W.T.B.) In den Lahnbergen entstand gestern abend ein Waldbrand, der durch Militär- und Feuerwehrgelösch wurde.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B.) Die Vossische Zeitung meldet aus Stockholm: Professor Hans Mehr ist infolge einer Infektion bei einer Operation im Alter von 54 Jahren gestorben. Sein Sonderposten war die Behandlung von Gallenleiden, in dem er Welttruf genoss.

Bern, 20. Mai. (W.T.B.) Der Schweizer Prozeß meldet aus Paris: Dame de Briancou, daß in den dortigen Werten für Städtische Gewinnung die für die Landesverteidigung arbeiten, infolge Selbstentzündung ein Großfeuer ausbrach, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Vier französische und 3 maroccanische Arbeiter sind schwer verletzt.

Sudapest, 21. Mai. (W.T.B.) Arthur Goerge, der derzeitige Oberkommandant der Armeen des ungarischen Freistaates von 1848/49, ist nachts um 1 Uhr im 99. Lebensjahre gestorben.

Brand in einem Wollspeicher.

Paris, 21. Mai. (W.T.B.) Feuert Parisien zufolge hat ein Brand im Hofen von La Rochelle-Pallace in den Wollspeichern 500 Ballen Baumwolle vernichtet.

Englischer Aberglaube.

Es ist in England ist der Aberglaube, oft in sehr grotesken Formen, sehr verbreitet. Ganz besonders trifft dies für die Seeleute zu. Kürzlich wurde in Liverpool ein Seemann, ein gewisser Charles Dunn vor Gericht für schuldig erklärt, an einem Transport für die Admiralität, zu dem er beordert war, nicht teilgenommen zu haben. In seiner Verteidigung brachte er vor, daß er auf der „Titanic“ und auf der „Empress of Ireland“ in Dienst war, die beide auf hoher See untergingen. Ebenso befand er sich auf der „Lutitania“ und dem „Florizant“, die beide von deutschen U-Booten torpediert wurden. Infolge dieser Erfahrungen wurde er von den übrigen Seeleuten allgemein für einen neuen Jonas gehalten. Und es wurde festgestellt, daß die Seeleute des Transportdienstes, mit dem er fahren sollte, geholt hatten, ihn ins Meer zu werfen, wenn er wagen sollte, das Schiff zu betreten. Deshalb verließ er das Schiff, wofür er jetzt vor Gericht gezogen wurde. Der Staatsanwalt der Admiralität gab zu, daß der Mann wohlbekannt sei und daß er ganz außerordentliche Schicksale durchgemacht hatte. Sein Portrait war in vielen Kinetographen erschienen, als des eines Mannes, der schon unzählige Male Schiffbruch erlitten hatte. In Ansehung dieser Umstände wurde der Mann freigesprochen.

Handelsteil

Briefverkehr mit dem Generalgouvernement Warschau. Fortan ist das gesamte Gebiet des Generalgouvernements Warschau unter den bekannten Bedingungen von Briefverkehr mit Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina und dem Generalgouvernement Lublin zugelassen.

Ausfuhrerklärungen zu Paketen nach dem Auslande. Zu begründeten Ausnahmefällen kann vertrauenswürdigen Firmen ohne Rücksicht auf die Zahl ihrer gefälligen Vertreter auf Antrag unter der Bedingung jederzeitigen Widerrufs gestattet werden, die Ausfuhrerklärungen zu Paketen nach dem Auslande durch besondere zu diesem Zweck benannte Angestellte, deren Vertrauenswürdigkeit positiv festgestellt ist, vollziehen zu lassen. Anträge dieser Art sind von den zuständigen Postämtern der Oberpostdirektion zur Entscheidung vorzulegen.

Deutsche Forderungen gegen Schuldnern in Serbien.

Berlin, 19. Mai. (W.T.B.) Die bei verschiedenen Anlässen und insbesondere bei dem wiedereröffneten Kaiserlichen Konsulat in Belgrad in großer Zahl eingehenden Anmeldeungen deutscher Forderungen in Serbien geben Anlaß, darauf hinzuweisen, daß zur Zeit sowohl wegen der wirtschaftlichen Lage des Landes als auch wegen des bestehenden Moratoriums eine Verdrückung oder auch nur Sicherstellung solcher Forderungen nur in sehr beschränktem Umfang durchführbar ist. Wegen geeigneter Maßnahmen zum Schutze der in Rede stehenden Interessen schweben zwischen den beteiligten Anmeldestellen Ermüdungen, deren Ergebnis demnächst bekannt gegeben werden wird. Einmaligen empfindet es sich, von Forderungen anmeldeungen bei dem Kaiserlichen Konsulat in Belgrad oder anderen Behörden abzugeben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Monat, Barometer, Temperatur, Wind, etc. Data for 21. Mai 9:00 U., 22. Mai 7:00 U., 22. Mai 2:00 U.

Höchste Temperatur am 21. Mai 23,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8,0. Niederschlagsmenge des 22. Mai 7:00 Uhr früh 0,0 mm.

Voraussichtliche Witterung am 23. Mai: Lokale Gewitter, warm.

Wasserstand des Rheins am 22. Mai früh:

Schiffermil 280, gefallen 1. Reß 316, gefallen 2. Magau 474, gestiegen 1. Mannheim 888, gefallen 4.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldeungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Krefeld: Maria Seicher, 16 1/2 J.; Johann Josef Keller, Witwe, 89 J.; Jakob Heinrich, Vorstand des Jagd- und Bauernvereins, 63 J.; F. Pfeiffer, heim: Frau Hauptlehrer Anna Kamilla Staubenmaier geb. Babil, 88 J.; Heidelberg: Ernst Ludwig Maifsch, Hauptlehrer, 69 J.

C. M. S.

Dilsberg, fer. IV, die 24. Mai hor. 3/4, in die post orationem de „tempore aetivno“ agetur.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Nach langem, schwerem Leiden verschied am Sonntag nachmittag 4 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Mathilde Bachmann geb. Lang. Kanzeisekretärs Witwe im 67. Lebensjahre, öfters versehen mit den heiligen Sakramenten. 1760 Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, den 22. Mai 1916. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. Mai, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers Karl Tangel für die reichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Innigen Dank auch der hochw. Geistlichkeit von St. Stefan für die während seiner Krankheit dargebrachten Trostorte, den lieben Mitgliedern des Kath. Gesellen- und Arbeitervereins, sowie allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Frau Elise Tangel und Kinder Bruno Tangel mit Familie Xaver Reinhardt mit Familie. Karlsruhe, den 21. Mai 1916.

Hedegewandte, gebildete Dame gesucht. Angebote unter K. R. Nr. 919 an die Geschäftsst. d. Bl. erb. 1761

Lehrling aus guter Familie per sofort gesucht 1758 Drogerie Th. Walz Karlsruhe, Kurvenstraße 17.

Fahrrad zu kaufen gesucht 1759 Drogerie Th. Walz Karlsruhe, Kurvenstraße 17.

Kleine Anzeigen wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den Badischen Beobachter in Karlsruhe u. Umgebung weiteste Verbreitung

Sehr beachtenswerte Neuerscheinung! Soeben ist bei uns erschienen: Lebensbilder aus dem Seelsorgeklerus. Bearbeitet von Franz Dor. Gr. 8°. IV und 165 Seiten. Preis kart. M. 1.20. Mit 8 Abbildungen. Inhalt: Franz Xaver Köll, ein Mann der Tat; Geistlicher Rat Bischof Weis, ein Mann der Caritas; Thomas Geislerhart, der Waisenvater von Hohenzollern; Dekan Peter Schäfer, zarte Gerechtigkeit; Georg Lorenz, ein Priester nach dem Herzen Gottes; Hermann Finneisen, ein Soldatenfreund; Konrad Häring, ein Freund der Presse; Hermann Bär, ein Jünger des eucharistischen Heilandes.

Kein Beruf ist in den letzten 40 Jahren in Wort und Schrift soviel verachtet worden als der geistliche Stand. Darum wird es wohl in den Kreisen des katholischen Volkes mit Freude begrüßt werden, daß auch einmal in einem Buche die vielen Verdienste des Klerus auf den verschiedenen Gebieten geschildert werden. Das Buch aus der Feder von Franz Dor, dem bekannten Biographen, schildert an der Hand von Lebensbildern aus dem Klerus die vielseitige Tätigkeit von einer Reihe von Geistlichen. Diese Biographien von Fr. A. Holl, Geistl. Rat Weis, Thomas Geislerhart, Peter Schäfer, Georg Lorenz, Finneisen, Häring und Hermann Bär werden sicherlich bei den Geistlichen unserer Erzdiözese und in benachbarten Diözesen dankbare Aufnahme finden. Das Buch kostet kartoniert mit Bildern nur 1.20 Mk., da es in weite Kreise verbreitet werden soll. Gewiss werden auch die S. S. Geistlichen ihre Mitwirkung zur weitesten Verbreitung des Buches unter dem Volke nicht verlagen, damit auch dieses erhabene Amt, Mühen und Sorgen das Leben eines Priesters mit sich bringt und in sich birgt. Insbesondere die Katholiken derjenigen Orte der Tätigkeit und Wirkensfeld, die in dem Buch genannt sind, werden mit Interesse Kenntnis von dem Inhalt nehmen.

Verlag der Akt.-Ges. Badenia, Karlsruhe i. B. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Karlsruher Ferienkolonien. Aufruf! Die erfolgreiche Entwicklung des seit 36 Jahren bestehenden Liebeswerkes der Karlsruher Ferienkolonien danken wir dem stets lebendigen und zum Wohltun bereiten Sinn, der unsern ermüdeten Opferwilligkeit unserer Mitbürger. Unsere langjährigen Erfahrungen, insbesondere die Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchungen unserer Schulkinder und nicht zuletzt die durch den Krieg geschaffene Notlage in zahlreichen Familien machen es uns zur unabweisbaren Pflicht, den Wirkungskreis unserer Jugendfürsorge zu erweitern, um eine kräftige und gesunde Generation zu schaffen, die die höchsten Güter unseres Vaterlandes gegen alle Feinde schützt. Darum bitten wir alle Kinder- und Menschenfreunde recht eindringlich um ihre tatkräftige Unterstützung und hoffen zuversichtlich, daß unser Aufruf nicht nur die bisherigen Gönner und Freunde uns treu erhalten, sondern auch neue Kreise der hiesigen Einwohnerschaft gewinnen wird, die uns bisher verschlossen waren. Zur Entgegennahme von Gaben sind außer dem unterzeichneten Ausschuss bereit: die Herren Direktoren der höheren Schulen, die Herren Geistlichen, Herr Direktor Hofrat Ordenstein, sowie die Herren Oberlehrer der Volksschulen. Karlsruhe, den 22. Mai 1916. Der Ausschuss: Dr. Appel, Stadtrater, Kaiserstr. 34 a; Dr. Bähr, Medizinrat, Kaiserstr. 223; von Barzewski, Oberst a. D., Eisenlohrstr. 32; Dr. Brian, Medizinrat, Helmholzstr. 9; Dr. Doll, Geh.-Rat, II. Vorländer, Ritterstr. 26; Dürr, Stadtschulrat, I. Vorländer, Goffstr. 6; Dr. Eisenlohr, Arzt und städt. Schulrat, Ritterstr. 47 a; Frig, Oberlehrer, Sommerstr. 10; Geier, Oberlehrer, Schillerstr. 16; Baumelersstr. 44; Gahner, Oberlehrer, Durlacher Allee 16; Dr. Hoffmann, Medizinrat, Ritterstr. 11; Dr. Hoffmann, Bürgermeister, Westendstr. 60; Herr Kommerzienrat Hopfner, Altheimerstr. 15; Krazer, Geistlicher Rat, Ehrenbühnen, Erbprinzstr. 14; Frau Oberbürgermeister Lutzer, Ringstr. 182; Fräulein Lutz, Inspektoria des Handarbeitsunterrichts, Ebnenstr. 30; Dr. Müller, Medizinrat, Rebenbaderstr. 8; Frau Müller, Arzt und städt. Schulrat, Leopoldstr. 38; Peter, Baudirektor, Schwagenerstr. 1; Rapp, Stadtrater, Friedrichsplatz 15; Frau Geh. Hofrat Hedemann, Gartenstr. 5 a; Dr. Reisch, Stadtrater, Weinbrennerstr. 29; Frau Oberamtsraterin Dr. Sauter, Weinbrennerstr. 42; Dr. Seidenadel, Geh. Regierungsrat, Amtsvorstand, Karlriedrichstr. 15; Siegrist, Oberbürgermeister, Richterstr. 1; Specht, Hofrat, Ehrenmitglied, Matysstr. 13; Stehlin, Rektor, Kaiserstr. 65; Dr. Steiner, Oberarzt, Eisenlohrstr. 5; Dr. Stroede, Privatier, Kaiserstr. 201; Trautmann, Architekt, Eisenlohrstr. 16; Dr. Troß, Hofrat, Hohenstraße 13; Willard, Rendant, Ebnenstr. 4; Ziegler, Geh. Hofrat, Westendstr. 74. Geschäftsstelle: Kreuzstraße 15, II. Stock, Zimmer 26; Telephon: 5620 (Volksschulrektorate). 1757